

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Ultensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 90 Mark, monatlich 30 Mark. Anzeigenpreis: Die halbtägige Zeile ober deren Raum 2,50 RM, die Wochenzeile 7 RM. Einzelhefte 1 RM. Bei Abonnementbestellungen über 10 RM. Bei Abonnementbestellungen über 10 RM. Bei Abonnementbestellungen über 10 RM.

Nr. 172.

Ultensteig, Mittwoch den 26. Juli.

Jahrgang 1922.

Die Getreideumlage für Württemberg für das Jahr 1922.

Das im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 50 veröffentlichte Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 ist im Staatsanzeiger Nr. 170 abgedruckt. Zu dem Gesetz ist u. a. zu bemerken:

Die im Vorjahre sind auch heuer 2 1/2 Millionen Tonnen aus der Inlandsernte im Weg der Umlage aufzubringen, während der Rest den Landwirten zu freier Verfügung verbleibt. Die Umlage ist zu einem Drittel bis zum 31. Oktober 1922, zu einem weiteren Drittel bis zum 15. Januar 1923 und der Rest bis zum 28. Februar 1923 an die Reichsgetreidestelle zu liefern. Die bisherigen Grundsätze für die Oberverteilung der Umlage auf die Länder sind heuer gegen den Widerpruch Württembergs grundlegend geändert worden. Im Anschluß an die reichsrechtlichen Bestimmungen werden im Staatsanzeiger erläuternde Bemerkungen gegeben. Zunächst wird mitgeteilt, daß die Bemessungen des württ. Ernährungsministeriums, für Württemberg Erleichterungen durchzuführen, wenigstens den Erfolg hatten, daß der Reichsernährungsminister auf Grund des neuen Verteilungsschlusses das auf Württemberg entfallende Lieferungssoll, das nach den den Ländern ursprünglich mitgeteilten neuen Verteilungsschlüssen zwischen 69 500 und 110 500 Tonnen geschwankt und das nach dem verhältnismäßigen Anteil Württembergs an dem Durchschnittsertrag noch 78 000 Tonnen betragen hätte, nach langwierigen Verhandlungen stufenweise endgültig auf 35 000 Tonnen herabgesetzt worden ist.

Bei der Unterverteilung der Umlage ist neue Vorsicht, daß um die Interessen der Landwirtschaft möglichst zu sichern, zur Verteilung auf die Kommunalverbände der öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen der Landwirtschaft zuzuziehen sind. Auch soll eine größere Öffentlichkeit des Verteilungsverfahrens gegenüber bisher dadurch erreicht werden, daß das Lieferungssoll der einzelnen Gemeinden vor seiner endgültigen Festsetzung bekannt zu geben ist, und daß während einer Woche eine Liste mit dem vorgesehenen Lieferungssoll der einzelnen Erzeuger in den Gemeinden öffentlich auszuliegen ist. Gegen die Festsetzung ist wie bisher Beschwerde zulässig, aber die ein Auspruch entscheidet. Die bisherigen Bestimmungen über die Aufbringung der Umlage durch die Kommunalverbände, der Gemeinden und Erzeuger sind im wesentlichen unverändert geblieben. Die Regelung des Verbrauches durch die Kommunalverbände ist auch für das kommende Wirtschaftsjahr vorgesehen, jedoch sollen künftig neben den Selbstverforgern auch solche Personen von der Versorgung ausgeschlossen werden, bei denen nach ihrer eigenen oder nach den Einkommensverhältnissen dessen, der ihnen Unterhalt im gemeinsamen Haushalt zu gewähren hat, ein Bedürfnis auf Brotversorgung im Weg der öffentlichen Versorgung nicht anerkannt werden kann. Die von den Reichshellen hierüber zu erlassenden näheren Bestimmungen stehen noch aus. Ueber den für das Umlagegetreide zu bezahlenden Preis sind im Gesetz neue Bestimmungen getroffen. Hiernach beträgt der Preis für das erste Drittel der Umlage: für Roggen 6900 RM, für Weizen 7400 RM, für Gerste 6 700 RM, für Haber 6 600 Mark je für die Tonne. Die Preise für das zweite und letzte Drittel der Umlage werden nach Anhörung eines vom Reichsernährungsminister zu berufenden Ausschusses, in dem Reichsrat, Reichstag, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in gleicher Stärke vertreten sind, festgelegt werden. Falls die Preise für das zweite und letzte Drittel der Umlage erhöht werden sollten, ist für die auf das zweite und letzte Drittel vor der Erhöhung der Preise im Voraus gelieferten Mengen der Unterschied zwischen dem neuen und dem bereits früher bezahlten Preis nachzuschließen.

Die Verfütterung von Brotgetreide, die Verarbeitung von Brotgetreide und Haber sowie von Erzeugnissen aus Getreide zu Branntwein ist auch künftig verboten. Ueber die Bewertung der aus dem gesamten öffentlich bewirtschafteten Getreide anfallenden Mele werden vom Reichsernährungsminister Vorschriften erlassen werden. Die aus dem Umlagegetreide entfallende Mele ist künftig durch Vermittlung des Kommunalverbands den Lieferanten des Getreides anteilmäßig zu einem in angemessenem Verhältnis zum Umlagegetreide stehenden Preis anzubieten.

Die in der gleichen Nummer des Staatsanzeigers veröffentlichten württembergischen Ausführungsbestimmungen beschränken sich in der Hauptsache darauf, die bisherigen Bestimmungen in Einklang mit dem neuen Reichsgesetz zu bringen und einigen im Lauf des Wirtschaftsjahres bei der praktischen Durchführung der Bestimmungen gemachten Erfahrungen Rechnung zu tragen. Von den Neuerungen sind hervorzuheben die Bestimmungen über die Bildung der sogenannten Verteilungsausschüsse. Sie werden für die Kommunalverbände vom Oberamtsvorstand, für die Gemeinden vom Ortsvorsteher berufen und setzen sich bei den Kommunalverbänden aus dem Oberamtsvorstand oder einem von ihm beauftragten Stellvertreter und aus mindestens sechs Erzeugern zusammen. Die Bestimmungen über die Haftung sind ebenso erweitert, als die Erzeuger künftig für die rechtzeitige Erfüllung des Lieferungssolls nicht nur den Gemeinden, sondern zugleich auch dem Kommunalverband und dem Lande haften. Die Höhe der Sicherheitsleistungen von zugelassenen Großhändlern ist der Geldwertumwertung angepaßt worden.

Aus den russischen Hungerdistrikten.

Aus Posen am Don schickt der Sonderberichterstatter der „Post“, der bekannte Reiseschriftsteller Colin Ross seinem Blatt folgende erschütternde Schilderung aus dem Hungerland:

„Sie fahren nach dem Süden?“ fragte mich der lange, blonde Norweger, der Leiter der Russischen Hungerhilfe für die Ukraine. „Sehen Sie sich vor. Die Bäche sind die schlimmsten Anstehungsherde.“

Ich weiß es. Aber was soll ich machen? Ich habe keine Zeit zu warten, bis der desinfizierte Sonderwagen irgend einer hohen Kommission oder eines Volkskommissars kommen, der mich mitfahren läßt. So muß ich schon auf mein gutes Glück vertrauen, das mich auch während der Choleraepidemie auf dem Balkan und inmitten flecktyphuskranker bolschewistischer Andaner bewahrte. Und dann, wo gibt es wirklich Schutz? Als ich in Kijew mit dem Courier auf die polnische Gesandtschaft kam, gab es da ernste Gespräche: zwei neue flecktyphusfälle. In Charkow lag der älteste Mitarbeiter des Leiters der deutschen Gefangenensorgere am der gleichen Krankheit darnieder. Ehe ich abreiste, war er daran gestorben.

Zu Typhus und Flecktyphus ist in den letzten Wochen die Cholera getreten. In Charkow nannte man mich nach meiner Ankunft die Zahl der Fälle: Im Februar 100, im März 300 und in den zehn ersten Tagen des April 500. Die Seuche steht erst in ihren Anfängen: breitet sie sich aus, so wird sie unter den durch den Hunger Geschwächten fürchterlich aufräumen.

Hunger! Wir fahren und der Hunger kommt uns entgegen. In Deutschland glauben wir während der letzten Kriegsjahre den Hunger kennen gelernt zu haben, aber nach hiesigen Begriffen war es noch immer Wohlleben. Hier spricht man vom Hunger erst dort, wo effektiv kein Brot mehr vorhanden ist, nicht einmal das halbe Pfund Brot, das als Existenzminimum gilt. Ein halbes russisches Pfund, das sind 200 Gramm.

Man mag noch so viel von dem Hungerschrecken reden, klar macht man sich die Katastrophe in ihrer ganzen Furchtbarkeit doch erst, wenn man die ersten „Hungernden“ gesehen hat, diese jämmerlichen Skelette in schmutzigen Lumpen.

Das Brot, das in den Hungergebieten gebakken wird, besteht ja selbst zum größten Teil aus Schmutz. Kartoffelschalen und Sonnenblumenkerne sind noch seine besten Bestandteile. Man schaudert, wenn man es sieht, und kann sich nicht entschließen, es auch zu kosten. Und doch ist glücklich, wer auch nur solches Brot hat. Es geht einem durch und durch, wenn man sieht, wie zur Mittagmahlzeit der Vater oder die Mutter das Brot unter die zahlreichen Kinder verteilt, in herzlichen Portionen. Und diese machen sich über die schmutzig-grauen Brocken her, die aussehen, wie aus Sand und Steinen zusammengebakken. Und ist das letzte Stückchen verzehrt, so wird sorgsam jede einzelne Krume zusammengeholt und in den Mund gesteckt.

Der Hunger ist über das Land gegangen wie ein gefräßiges Tier und hat es leer und kahl gefressen, als seien ungeheure Heuschreckenschwärme eingezogen. Die Felder sind ohne Halme, die Bäume ohne Rinde, die Häuser ohne Dächer; längst wurde das letzte Stroh durch an das Vieh verfüttert, in das Brot verbacken.

Und wenn die letzten Surrogate verzehrt, Hunde, Katzen, Motten und Ratten lange nicht mehr genossene Lederbissen geworden sind, dann beginnt jener Zustand, wo Menschen sinnlos schreitend hin und her laufen,

wie jenes Mädchen, das, ein halbnacktes, schmutzfarbendes Lumpenbündel, unserem Zug entlangschlich, nur noch ein einziges grauenhaftes Wimmern und kaum mehr fähig war, die Brotkruste anzunehmen, die man ihm reichte. Dann beginnt das zweite Stadium des Hungers, wo die dünnen Leiber plötzlich aufzuschwellen beginnen, zuerst die Röhre und Beine und dann der ganze Körper, bis schließlich das dritte Stadium einsetzt, in dem der Leib hart wie Leder wird, und das mit dem Tode endigt.

Die Fälle von Kannibalismus und Leichenfraß hat man in Europa als etwas Ungeheuerliches empfunden. Hier ist das Ungeheuerliche, daß in den schlimmsten Hungergebieten derartige Fälle bereits das Alltägliche sind. Eltern schlachten ihre Kinder, Kinder fressen ihre Eltern, der Bruder die Schwester. Ein häufig vorkommender Fall ist, daß sich der Vater auf die Reise nach dem Norden macht, um Brot herbeizuschaffen. Jemandem am Wege verendet er. Inzwischen stirbt zu Hause die Mutter, und die Kinder machen sich über die Leiche her. In einem Dorf fand man einen Jungen tot vor der Leiche seines geschlachteten Bruders, das Messer in der Hand, Reste der schauerlichen Mahlzeit noch auf den Lippen. All das wird festgehalten, protokolliert, photographiert, mit einer grauerregenden Häufigkeit.

In manchen Gegenden, so in den griechischen Kolonien am Schwarzen Meer, haben sich richtige Menschenfresserbanden gebildet, die auf das kostbare Wild Jagd machen, um es zu schlachten und zu fressen, während sich in den Leichenhöfen die Hungernden mit den verwilderten Hunden teilen.

Im allgemeinen aber stirbt das russische Volk mit einem für einen Europäer unbegreiflichen Stoikismus. Hier am Niwischen und Schwarzen Meer sind die schlimmsten Hungergebiete. Ganze Gemeinden sind schon ausgestorben. In den Städten kann man aber für Geld noch alles haben und vor den reichbesetzten Häusern schleichen und liegen die Verhungerten, ohne an Aufstand und Revolte gegen die Satten zu denken. In manchen Leichenhöfen hat man noch Lebende zwischen den Toten gefunden. Sie hatten sich eingeschlichen und neben die Leichen gelegt, um in Ruhe zu sterben und wenigstens Anspruch auf ein ordentliches Grab zu haben.

Jedes andere Volk würde sich aufmachen, um mit Gewalt aus den Ländern der Satten Nahrung zu holen. In Russland aber sterben apathisch Millionen — in der Ukraine allein schätzt man heute bereits die Zahl der Hungernden auf 5 Millionen.

Europa braucht also nicht zu fürchten, daß die Hungernden raubend in seine Grenzen einfallen. Aber eine andere Gefahr droht: die der Seuchen. Kommt nicht rasche und ausreichende Hilfe, so müssen Typhus und Cholera in grauenvoller Weise um sich greifen, zumal es an Medikamenten so gut wie völlig fehlt. Mag man nun die Grenzen auch noch so sorgsam schützen, sie sind viel zu lang, um wirklich restlos gesichert werden zu können. Und vielleicht läßt der Gedanke an das, was dann droht, auch hart: Herzens die Hand öffnen.

Neues vom Tage.

Verdächtige Kundgebung aus Nordbayern.

Nürnberg, 25. Juli. 21 in Nürnberg versammelte nordbayerische Bürgermeister beschlossen, im Hinblick auf die politische Lage in einer gestern nachmittag stattgehabten Besprechung das folgende Telegramm an den Grafen Lerchenfeld und den Landtagspräsidenten Rosenbauer abzuschicken: „21 in Nürnberg versammelte Bürgermeister der nordbayerischen Städte Nürnberg, Fürth, Würzburg, Erlangen, Bamberg, Ansbach, Schwabach, Roth, Weidenburg, Rothenburg, Dinkelsbühl, Bayreuth, Hof, Kulmbach, Coburg, Hersbruck, Marktredwitz, Rittingen, Schweinfurt, Selb und Eichsfeld, stellen angesichts der Eigenart der nordbayerischen Verhältnisse an Regierung und Landtag besorgten Herzens die dringende Bitte, nichts zu unternehmen, was das Verbleiben Bayerns beim Reich gefährden und über Reich, Land und Volk schwerste Erschütterungen bringen könnte. Sie bitten, Donnerstag mittag 1 Uhr eine Vertretung zu mündlicher Aussprache zu empfangen.“

Der Stadtrat Nürnberg hat abends in geheimer Sitzung mit allen gegen die Stimmen seiner beiden kleinsten Fraktionen, der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei, beschlossen, an den Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld und den Landtagspräsidenten folgendes Telegramm zu richten: „Der Stadtrat Nürnberg hält in unwandelbarer Treue zum Deutschen Reich. Er weiß sich eins mit der gesamten Bevölkerung Nürnbergs in dem Ziele, die Reichs-

eindringt gegen alle Angriffe zu wahren und er ist
Bewahrung ein gegen eine Nichtachtung der ver-
fassungsmäßig erlassenen Reichsgesetze. Er warnt
Regierung und Landtag aufs dringendste vor einem
Bruch mit dem Reiche, der die Zerstückelung Bai-
erns und ein weiteres fürchterliches Unglück für das
Reich bedeuten würde."

Stütze Zwischenfälle in Maudthal.

Maudthal, 24. Juli. Am gestrigen Demonstrationen-
sonntag der kommunistischen Arbeiterjugend des Bezirks
Unterbezirk gegen die reaktionäre Jugendberziehung
kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen
den Kommunisten und den Studenten der Maudthaler
Vergesellschaft. Die Kommunisten stürmten die Häuser
und Hofstätten der studentischen Korporationen und
verbrannten deren Möbel und Embleme. Es gab
bisher einen Toten und mehrere Schwerverletzte. Die
Unruhen dauern an.

Die große Bedeutung der Zusammenkunft Lloyd Georges und Poincaré.

Paris, 25. Juli. Der "Petit Parisien" sagt heute
morgen, daß man seit Friedensschluß viele Konfe-
renzen europäischer Staatsmänner erlebt habe; auf
keine aber sei so viel Hoffnung gesetzt worden wie
auf die nächsten Besprechungen zwischen Poincaré und
Lloyd George. Diesmal fühle jedermann, daß man
zu einer Entscheidung gelangen müsse. Die maßgebenden
Vertreter der Hochfinanz haben bei den Anleihe-
verhandlungen kategorisch erklärt, die erste Bedingung
für eine erfolgreiche Lösung des Reparationsproblems
sei die Herabsetzung der deutschen Reparationssumme.
Das Blatt übergeht mit Stillschweigen die gestern im
Unterhaus erteilte Antwort auf die Frage Kennor-
th's, ob die englische Regierung Frankreich die An-
nullierung seiner Schuld an England angeboten habe.
Sir Robert Horne hat erklärt, daß dieses entgegen
verschiedenen Behauptungen, die in der Presse auf-
gegriffen waren, nicht der Fall sei. Allerdings ändert
diese Erklärung der englischen Regierung an der
Tatsache nichts, daß England zu einem interallier-
ten Schuldenausgleich bereit ist. Daß die französische
Presse mit Vorliebe auf den ersten Teil des englischen
Vorleses Gewicht legt, den zweiten vorläufig über-
geht, ist begreiflich. Das "Echo de Paris" läßt sich in
dieser Beziehung von seinem Londoner Korresponden-
ten heute bereits melden, daß alle Anzeichen dafür
bestehen, daß die englische öffentliche Meinung geneigt
wäre, dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Priori-
tätsrechte zu sichern und eine internationale Anleihe
anzunehmen der Reparationen gützuheißen. Der schwie-
rigste Punkt sei nur der, so meint der Korrespondent,
ob Deutschland imstande sein werde, die nötigen Ga-
rantien zu leisten. Hier werde sich in erster Linie eine
konzentrierte Finanzkontrolle als nötig erweisen.

Englische Vermutungen über Poincaré's Absichten.

Paris, 25. Juli. Die "Daily Mail" erklärt heute
morgen, es sei über den Reparationsplan, den Poin-
caré bei den Londoner Besprechungen vorzubringen
beabsichtige, beim besten Willen nicht möglich, Ein-
zelheiten zu erfahren. Die französischen offiziellen
Kreise üben strenge Discretion. Poincaré wüßte vor
seiner Aussprache mit Lloyd George seine Haltung nicht
bekannt zu geben. Eine Krise werde in den Londoner
Verhandlungen voraussichtlich durch die für eine An-
nullierung der Schuld von England gestellten Be-
dingungen ausbrechen. Es sei auch wahrscheinlich, daß
Lloyd George eine Räumung der Rheinlande und eine
Herabsetzung der französischen Armee verlangen werde.
Die französische Regierung werde selbst-
verständlich den heftigsten Widerstand der-
artigen Forderungen entgegenzusetzen und
es sei damit zu rechnen, daß Poincaré die
Konferenz verlassen und eine Entschlei-
dung neuerdings vertragen werde. Der "Rei-
post Herald" meint, Lloyd George werde vor allem
auch darauf beharren, daß eine Einladung an Deutsch-

land zum Eintritt in den Böhmerbund erlassen werde.
Im übrigen ist man in der Downing Street sehr
erfreut darüber, daß Poincaré endlich positive Vor-
schläge für einen europäischen Wiederaufbau unter-
breiten wolle. Man müsse sich allerdings auch dar-
über klar sein, daß diese Vorschläge weit davon ent-
fernt sein werden, die englische Zustimmung zu finden,
aber man glaubt, daß man zu einer Verständigung ge-
langen werde.

Der englische Schuldennachlaß eine französische Finte.

London, 25. Juli. Der diplomatische Korrespon-
dent des "Daily Telegraph" schreibt, es sei jetzt fest-
gestellt worden, daß die in der amerikanischen Presse
veröffentlichte Nachricht, wonach Großbritannien be-
schlossen habe, Frankreichs Schuld an England
zu annullieren und auf den britischen Anteil an den
Reparationszahlungen zu verzichten, nicht von Lon-
don, sondern von Paris ausgegangen sei.
Die französischen Anhänger dieses Planes hätten es
so eingerichtet, daß diese Nachricht mit dem Besuche
Poincaré's in den Vereinigten Staaten, der über die
französische Schuld an Amerika verhandelt, zusammen-
fiel.

Vor einer neuen Kohlenvertenerung.

Berlin, 25. Juli. Die Vertreter der Bergarbeiter-
verbände des Ruhrgebiets beantragen eine abermalige
Lohnerhöhung um 60-80 M. je Schicht, was eine
Kohlenpreiserhöhung um abermals 300 bis 350 M.
je Tonne bedeutet.

Verschiebung der Londoner Zusammenkunft.

Paris, 25. Juli. Einige Morgenblätter veröffent-
lichen ein Telegramm aus London, wonach Lloyd
George im gestrigen Kabinettsrat bei einer Besprechung
der vorstehenden Beratung mit Poincaré erklärt habe,
daß der bisherige italienische Außenminister Schar-
zer ihn darum ersucht habe, die Zusammenkunft zu
verschieben bis das italienische Ministerium gebildet
sei und sein Nachfolger ihr beizuhören könne. Der
englische Ministerpräsident habe die Berechtigung der
italienischen Forderung anerkannt und das Kabinet
habe beschlossen, Poincaré erst nach Bildung des
italienischen Ministeriums eine Antwort zu
kommen zu lassen.

Nus Stadt und Land.

Altensteig, 26. Juli 1925.

* Genannt wurden u. a. zu Postsekretären bei
den nachstehend genannten Dienststellen der Postprokurent
I. Klasse Single in Teinach, sowie die Postpraktikanten
I. Klasse (Müllwärtner) Kobenslein in Wildbad
und Raschold in Freudenstadt.

* Die Pflanzung von Tabak werden darauf aufmerksam
gemacht, daß sie ihre Tabakgrundstücke beim Zollamt auf-
zugeben. Formular, das beim Zollamt erhältlich ist, anzu-
melden haben. Jede noch so kleine Tabakpflanzung ist an-
meldepflichtig.

* Der Ausschuß des Landw. Bezirksvereins Nagold
trat gestern zu einer Sitzung in Nagold zusammen. Es
wurde zur Getreideumlage Stellung genommen und eine
Reihe wichtiger Gegenstände behandelt. Den Bericht bringen
wir Raum mangels wegen erst morgen.

* Nagold, 25. Juli. (Zum Einbruch.) Der Einbruch
bei Uhrmacher Kläger in der Nacht vom Samstag auf Son-
ntag ist bezüglich der Täter noch nicht aufgeklärt. Offenbar
handelt es sich um zwei Männer und zwar um solche, welche
das Einbrechen gewerbsmäßig betreiben. Diese enterrten die
Ladenkloden an einem Nebeneisen, schnitten ein Loch in die
Scheiben, konnten so die Fenster öffnen und Eintritt erlangen.
Mit kundigem Blick entwendeten sie die kostbaren Waren:
Uhren, Ketten und goldene Ringe, deren Wert sich auf
mehrere hunderttausend Mark beläuft. Auch zahlreich zu

Gauchschmerzen, sagt sie. Und wie das Setztchen weg war,
ist der Buschmann zu seinem Ziel gegangen — nur mal
eben" hat er gesagt — er kommt so jetzt wieder. Wir
sollen so lang adt geben. Sü, hott! Vollo, Widu, Woll
ibr wohl?"

Mit Donnergepolter stürzte ein Stuhl um, wie die
Witwen jagten sich die drei um den Tisch. Plötzlich ein-
stimmiges Freudengeschrei: "Mama, lnd emal, der Karll
Der Karl ist Schubbändel — hau, Schubbändel!"

Die mit dem Jüngsten beschäftigte Mutter drehte sich
erschrocken um. Auf dem Stühlschen sah Karl, der Pflieger-
mutter, im ganzen Gesicht wunderbar beschmiert; die eine
dicke Patzche hielt den Schuh, die andere kloppte eben das
letzte Ende des abgenagten Schubbändels ins Mäulchen.
"Es schmeckt ihm", jubelten die Geschwister, während
die Mutter angstvoll auf ihn losstürzte.

Jetzt ging draußen die Tür; Setzchen kam mit Kam-
millentee gerannt, auch Buschmann, breitmäulig grinsend,
pollerte herein. Frau Hauptmann vergah das Schelten,
sie war froh, daß Hilfe ersähen. Den Schweiß von der
Stirn wischend, legte sie endlich Kapuze und Mantel ab;
ibr rundliches Gesicht mit den Gräbchen in Wangen und
Kinn war hochrot.

"Hat mein Mann gesagt, wann er nach Hause
kommt?" fragte sie das Mädchen.

"Der Herr Hauptmann is ja zu Haus", antwortete
Setzchen ganz beleidigt. "Jesjes, wo war ich dann weg-
gegangen, wann der Herr Hauptmann nit zu Haus ist
sein!"

"Zu Hause?!" Die junge Frau war wie erstarrt.
"Und den Värm nicht gehört?"
Sie elkte durch die beiden dunklen Nebenzimmer, aus
der Türliche des dritten schimmerte Licht; leise öffnete sie.

Auf dem Schreibtisch brannte die grüne Studierlampe,
Wäher und Heste lagen aufgeschlagen, Pläne und Karten.
Der Hauptmann der Artillerie, Va. I. Rylander, sah davor,
aber er schrieb nicht; er schloß den Kopf in die Hand und
blinzelte hart, mit weit offenen Augen vor sich hin. Die
Hand, die den Kopf schützte, war schlant und blau geädert,
das schwarze Haar an den Schläfen von leicht grauen
Fäden durchzogen. Sie Haltung hatte etwas Vassiges, sie
war nicht die eines schneidigen Soldaten, eher die eines

Reparatur übergebene Uhren sind mit abhanden gekommen,
sodas außer Kläger ein Teil seiner Kunden in Mitleidenschaft
gezogen ist. Dieser schwere Einbruch, der besonders Uhrmacher
Kläger auf das empfindlichste schädigt, dürfte erneut Laden-
besitzer mit kostbaren Gegenständen an eine sichere Verwahrung
erinnern und eine Versicherung ihrer Kostbarkeiten nahelegen.

* Gmüdingen, 25. Juli. (Denkmalsenthaltung.) Am
Sonntag fand hier die Enthüllung des Kriegerdenkmals in
feierlicher Weise statt, das die Gemeinde ihren im Welt-
kriege gefallenen 28 Söhnen unter großen Opfern erstellt
hat. Das schöne Denkmal wurde von Werkmeister Feuch-
Knapold entworfen und von den Bildhauern Zimmer und
Wohl in Stuttgart in rotem Sandstein ausgeführt. Es ist
in der Nähe des Rathhauses erstellt und dürfte eines der
schönsten und kostbarsten Denkmale der Bezirksorte sein.

Freudenstadt, 24. Juli. (Unglücksfall.) Gestern Son-
ntag hatten die Postunterbeamten in Schilbach eine Versamm-
lung, an der sich u. a. auch Wilhelm Schweikert von hier
beteiligte. Als derselbe abends im Verein mit mehreren Kol-
legen im Begriff war, den Heimweg anzutreten, wurde er
auf dem Wege zum Bahnhof Schilbach von einem Motor-
radfahrer von Osnenburg rückwärts angefahren und etwa 15
Meter weit geschleift, wobei Schweikert sehr ernste Verletzun-
gen davontrug.

Stuttgart, 25. Juli. (Viesching t.) Heute früh
ist im Sanatorium Böblingen der frühere Finanzmini-
ster Theodor Viesching im nahezu vollendeten 57. Le-
bensjahr nach langer, schwerer Krankheit gestorben. Er
war am 14. August 1865 in Stuttgart geboren und war
seit 1891 bis in die Kriegszeit Rechtsanwalt in Tübingen.
Die Todesnachricht wird in weiten Kreisen mit herz-
licher Anteilnahme aufgenommen werden, denn der nun-
mehrige Tübingenangehörige erfreute sich weit über die
Grenzen der deutsch-demokratischen Partei hinaus großer
Sympathien, wie dies auch schon bei seinem durch mög-
liche Gesundheitsverhältnisse bedingten Austritt aus der
Regierung am 20. Februar d. J. in der Deffen-
sivität zum Ausdruck kam. Mit Viesching ist einer der
bekanntesten Parlamentarier unseres Landes dahinge-
gangen, der mit und neben Fayer und den Zwilling-
brüdern Hausmann seit drei Jahrzehnten in der schwe-
bischen Demokratie eine führende Stellung einnahm und
darüber hinaus auf das gesamte politische Leben des Lan-
des und des Reiches einen starken Einfluß ausübte.

Hottweil 25. Juli. (Todesfall.) Im Gottes-
dienst ist während der hl. Messe Stadtpfarrer Kirchenrat
Kohmann am Herzschlag gestorben. Karl Kohmann
ist zu Vöding bei Ravensburg im Jahr 1858 geboren,
war nach mehrjähriger unständiger Verwendung in Res-
genheim, Buchau und Horb von 1889 bis 1903 in
Stuttgart tätig, zuletzt 15 Jahre lang als Stadtpfarrer
an der Nikolauskirche, wo er sich in weiten Kreisen einer
überaus großen Beliebtheit erfreute.

Mannheim, 25. Juli. (Streik.) Die holländi-
schen Rheinschiffer haben den Streik für alle Rhein-
schiffe, sowie Schleppdampfer proklamiert. Die deutschen
Flußschiffe, die in den Niederlanden beladen wurden, dür-
fen mit deutschen Schleppdampfern rheinaufwärts ge-
schleppt werden. Die deutschen Organisation wurden
verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß während der
Dauer des Streiks kein Schiff nach Holland gelangt, nie-
derländische Flußschiffe in Deutschland weder beladen noch
geladet werden, noch Kohlen erhalten und kein anderes
Schiff durch deutsche Schleppdampfer stromaufwärts ge-
schleppt wird. Die Ursache des Streiks liegt in einer
Lohnherabsetzung von 10 Prozent.

Meersburg, 25. Juli. (Nebenstand.) Die Neben-
in und um Meersburg weisen dieses Jahr im Allgemeinen

Esseltracht.

Es ist ein frommer Wunsch aller Väter, das, was ihnen
selbst abgegangen, an den Söhnen realisiert zu sehn.

Witze.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

(3) (Nachdruck verboten.)

"Mama, Vollo und Bich sind so eilig: Sie spielen
immer mit ihrem dreifigen Hochgeschirr und der lappten
Anna, sie wollen nie meine Pferde sein. Mama, du mußt
ihnen hauen!"

"Suh huh, der Wilhelm", heulten Vollo und Bich,
"er hat unserer Anna ein Wein ausgerissen, Mama tuf
emal!"

Mit wachrem Sammergehen bielten sie der Mutter die
Puppe entgegen und klammerten sich dann schüttsuchend an
die Falten des mütterlichen Kleides.

"Mama, Mama, er haut uns!"

"W, w, Kinder!"

Frau Hauptmann Rylander hielt sich lachend die
Ohren zu; im Gefolge ihrer kleinen Horde trat sie ins
Kinderzimmer. Eine nicht gerade bassamische Luft schlug
ibr entgegen. Auf der Stuhlscheibe vor dem eisernen Ofen
hingen mehrere Bindeln zum Trocknen; im kleinsten Bett-
chen in der Reihe der übrigen, lag Friedrich, der jüngste
Sprößling des Hauses, und freckte in den höchsten Läden.
Karl, der zweitjüngste, sah zufrieden in seinem Stühlschen
daneben; er hatte einen Schuh ausgezogen und benagte
diesen eifrig.

"Mein Gott!" Die Mutter elkte auf die Wiege zu.
"Wo ist denn Setzchen und wo Buschmann? Ich hätte
doch befohlen, keiner sollte weggeben!"

"Oh die!" sagte Wilhelm aiflug. "Setzchen ist nach
der Apotheke gerannt, sie holt Kamillentee; Setz hat"

Gelächter, der viel über Wuchern sagt. Er war ja auch der
Denker unter den Kameraden, ein feiner Kopf", wie die
Borgesetzten sagten; der Generalschüler in spe. Woran
dachte er? Ein vertrauter Hans war in den Augen, ein
weicher Zug um seinen Mund.

"Paul!" sagte die junge Frau. Er hörte nicht.
"Paul!" wiederholte sie lauter. Ihre helle Stimme
hallte ordentlicherschreckend durch das stille, halbverdunkelte
Zimmer, der glässere Ton fuhr aufständernd in alle
Winkel. "Paul!"

Er judie zusammen, einen Augenblick sah er sie wie
geistesabwesend an, dann lächelte er und streckte die Arme
nach ihr aus. "Du bist's — ah!"

Mit einem fröhlichen Nicken bot sie ihm die glühende
Wange zum Kuss.

"Du Trücker", scherzte sie und zupfte ihn am Ohr,
"an was dachtest du? Welche mal!"

"Ja?" Seine Stimme hatte einen angenehmen
Klang. "Nabest, ich dachte an dich!"

Er zog sie auf seinen Schoß und legte den einen Arm
um ihren Leib, seine andere Hand schloß sich um ihre
vollen, ein wenig verarbeiteten Finger.

"Meine fleißige Frau!" Alkerte er zärtlich und hob
ihre Hand in die Höhe. "Wie sie raus ist und war mal
so weich und hübsch! Sie hat sich zerschafft um meiner-
willen — komm, ich will die braven Fingergchen küssen!"

Sein dunkler Schnurrbart drückte sich auf die Hand,
die Frau ließ es achlos geschehen, ihre Wände hasteten
unverwandt auf seinen Schläfen.

"Mein Gott, Paul", sagte sie plötzlich, "du bist viel
grauer geworden in letzter Zeit! Ich muß mir wirklich
mal eine Stunde abmühen und dir die garstigen Haare
anziehen — es magst gar keinen guten Einbruch, wenn ein
Hauptmann schon anfängt grau zu werden!"

"Meine Elisabeth, ja, die Jahre geben!" senzte er
leicht. "Unser Meister ist bald zehn. Wie ich vorhin so
allein sah, sie! mir die Feder aus der Hand; ich dachte
zurück, wie ich dich kennenlernte, der junge Leutnant das
blutjunge Mädchen — weißt du noch, Elisabeth, beim
Walzer auf deinem ersten Ball war's? Du warst die
Allergeliebteste; es schmeichelte mir kolossal, daß du im
Kotillon zweimal einen Orden auf meine Brust heddte."

Fortsetzung folgt.

... sehr reichen Fruchtansatz auf. Doch zeigt sich schon die gefährlichste Schmarotzer, die Blattlaus. Das Borken hat in verstärktem Maß eingelebt. Hoffentlich gelingt es der mit Liebe und großem Fleiß geführten Arbeit, dem Ungeziefer scharf zu Leibe zu rücken, damit ein reicher Ertrag der Reben dennoch zu erwarten ist.

Kastatt, 25. Juli. (Raubüberfall.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag um 10 1/2 Uhr wurde auf der Landstraße zwischen Dettighausen und Kastatt, in der Nähe der Eisenbahnunterführung ein verheirateter Zimmermann von zwei unbekanntenen Männern überfallen, vermutlich in der Absicht, ihm seines Geldes zu berauben. Einer der Täter hat offenbar mit einem Messer mehrere Einschnitte auf den Angegriffenen versetzt, wobei aber nur die Kleidungsstücke durchgeschnitten wurden und der Angegriffene keinen weiteren Schaden erlitt. Der Angegriffene setzte sich heftig zur Wehr, warf einen der Täter in den Straßengraben, schlug mit den Fäusten auf ihn ein, während der andere Täter die Flucht ergriff.

München, 25. Juli. (Schweres Verkehrsunfall.) Am Sonntag ereignete sich in dem Vorort Selm an schwerem Verkehrsunfall, indem ein Motorradfahrer von einem Lastkraftwagen überfahren wurde. Der Ingenieur Burger aus München wurde sofort getötet. Eine Person wurde lebensgefährlich und zwei weitere schwer verletzt.

Würzburg, 25. Juli. (IV. Deutscher Studententag.) Der IV. deutsche Studententag, der bekanntlich in Marburg stattfinden sollte, vom preussischen Staatskommissar Weismann jedoch aufgrund der Spionageabwehr verboten wurde, fand hier in einer vorbereiteten Sitzung seine Eröffnung. Es wurde eine Entschließung angenommen und darin die schärfste Verwarnung gegen das Verbot der Marburger Tagung eingelegt.

Mainz, 25. Juli. (Ein Landrat zu Gefängnis verurteilt.) Das französische Militärgericht verurteilte den Landrat von Weissenheim (Rheinprovinz) zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, weil der Landrat Dr. Ernst Schöbel aufgrund von Beschwerden der Bevölkerung in Weissenheim über einen aus Elsass stammenden, selber dem deutschen Heere angehörenden, in Weissenheim stationierten französischen Gendarmen eine Eingabe an den Kreuznacher französischen Legation der Rheinlandskommission gerichtet hatte und darin gebeten hatte, dem Gendarmen eine streng sachliche, leidenschaftslose Beurteilung der seiner Beobachtung unterworfenen Vorgänge anzuempfehlen. Gegen das Urteil hat Landrat Dr. Schöbel Revision eingelegt.

Vindensfeld (Odenwald), 25. Juli. (Raubmord.) Der Kassenhote D. Wermer der Firma Kreuzer u. Wöhrlinger in Vindensfeld, ein 18jähriger gelernter Steinhauser, wurde am Freitag auf der Landstraße von Bensheim nach Vindensfeld von zwei Gebrüdern namens Kohnmann aus Gaderneheim mit einem schweren Beile ermordet und eines Kassenschatzes von 40000 Mark, den er nach einem Steinbruch bei Elmshausen bringen sollte, beraubt. Der eine Kohnmann ist verhaftet. Er wurde von der Säppolizei, bei der er länger tätig war, entlassen.

Trauerfeier.

Stuttgart, 25. Juli. (Trauerfeier.) Die Einäscherung der Leiche des verstorbenen Finanzministers a. D. Biesching erfolgt am Donnerstag nachmittags 2 Uhr im Krematorium des Pragsriedhofs.

Bermischtes.

Erfolg der Portoherabsetzung — in England. Die am 1. d. M. erfolgte Herabsetzung des britischen Druckmaschinenportos um einen halben Penny hat den Erfolg gehabt, daß die Einnahmen der Post bereits bis zu 1. 6. um nicht weniger als zwei Millionen Pfund Sterling gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zugenommen haben. Man rechnet demgemäß für das ganze Geschäftsjahr auf eine Mehreinnahme von 13 Millionen Pfund Sterling. Da hiermit bewiesen ist, daß eine Portomäßigung Mehreinnahmen bedeutet, so ist nunmehr in England eine Bewegung im Gange, welche die Post auf 1 Penny für die Unze (28 Gr.) und einen halben Penny für jede weitere Unze, das Postkartenporto auf durchweg einen halben Penny, das Druckmaschinenporto auf einen halben Penny für je 2 Unzen herabzusetzen verlangt. — Im Deutschen Reich geht die Verwaltung den umgekehrten Weg: sie erhöht die Gebühren und wundert sich, daß die Einnahmen abnehmen, statt zu nehmen! Als Stephan den Weltpostverein gründete, ging er von dem entgegengesetzten Standpunkte aus, der sich, wie die oben berichtete englische Erfahrung bezeugt, als der einzig richtige erweist.

Neberfälle auf junge Mädchen. In der Nacht zum Montag wurde in Berlin ein 16jähriges Mädchen von einem unbekanntem Manne, der es auf dem Heimwege verfolgte, wobei sich das Mädchen zur Wehr setzte, in die Spree geworfen. Durch die Hilferufe der Ueberlebenden eilten zwei Schiffer herbei, die das Mädchen retten konnten. Der Neberfährer ist entkommen. — Ein ähnliches Verbrechen ereignete sich im Osten Berlins. Dort wurden mehrere junge Mädchen mit ihrem Aufgang überfallen und so schwer mißhandelt, daß sie nach einer Rettungstelle gebracht werden mußten.

Ein Kleinfahrzeug. Der „Temps“ Korrespondent meldet aus Southampton, daß gegenwärtig ein englisches Wasserflugzeug im Bau begriffen ist, das das größte der Welt sein würde. Es werde in aller Heimlichkeit konstruiert, und die englische Admiralität wolle einen Typ schaffen, der dem heftigsten Sturm gewachsen sei und sich längere Zeit auf dem Wasser halten könne. Das Gerippe soll bereits fertig sein. Man hofft, den Bau in einem Jahr zu beenden.

Eine eigenartige Folge des Marksturzes. Von dem „Observer“ hat eine große Menge von Männern und Frauen aus England und Irland die vorteilhafte, durch den Marksturz hervorgerufene Gelegenheit benützt, um sich in Süddeutschland niederzulassen. Sie kaufen alte Schlösser in Bayern, Württemberg und Westfalen, um dort ihre Erden einzurichten.

Ein Erdenschwindler. Es ist zur Kenntnis des spanischen Konsulats in Dresden gelangt, daß in Deutschland eine Person sich zur Verschaffung von Titeln des Johanniterordens anbietet und dabei vorgibt, daß damit der Eintritt in die spanische Abteilung des Malteserordens verbunden sei. Das Konsulat ist vom Präsidenten des Malteserordens ermächtigt, bekanntzugeben, daß der Orden niemand gestattet hat, Titel zu verleihen, daß es sich also in diesem Falle um einen Schwindler handelt.

Aus dem Meere gehoben. Der Kreuzer „Laurentie“, der im Jahre 1917 auf eine Mine lief und sank, ist von Tauchern untersucht worden. Es gelang ihnen, Goldsachen im Werte von einer Million Pfund aus dem Wasser zu retten.

Handel und Verkehr.

Uebersberg, 25. Juli. (Holzerlös.) Bei dem gestern stattgefundenen Nadelstammholzerlösverkauf erzielte die Gemeinde einen Durchschnittserlös von 1573%, der Tagespreise.

Freudenstadt, 25. Juli. (Folobmarkt.) Der heutige Folobmarkt läßt, trotz des unbedingten lässigen Wetters, keine alle Anziehungskraft auf die Landbevölkerung aus. Zahlreiche Kauflustige sind am Platze und drängen sich an den Ständen oder tätigen Einkäufe in den Verkaufsläden. Im allgemeinen sind nur Gebrauchsgüter auf dem Markt ausgefüllt. Schenkeln, Schlehshuden und was sonst noch zu dem lärmenden Treiben gehört, fehlen völlig.

Zollkurs am 25. Juli 499.37 Mark.

Stuttgarter Börse, 25. Juli. An der Börse herrschte heute infolge der Nachrichten aus München sehr große Zurückhaltung, wozu wohl die Meldungen, daß auch die auswärtigen Börsen etwas schwächer sich gestalten, das Ihre beitragen mochten. — Der Freiverkehrsmarkt war direkt lustlos, so daß die Kurse abwärts liefen. Von den Bankaktien waren nur Hypothekbank 10, Vereinsbank 2 Punkte niedriger, dagegen erlitten die Spinnereien zum Teil Kurseinbußen, so Erlangen — 35, Kollb und Schüle und Kammgarn Viehgeheln konnten die gestrigen Kurse behaupten. Für Brauereiaktien bestand auch heute weiterhin Interesse, so daß Brauhaus Ravensburg 10, Rottweiler Frauen 20, Württ. Hohenzollern 40, Wulle 15 Punkte gewinnen konnten. Junge Württ. Hohenzollern wurden in größeren Beträgen zu 500 und 505 aus dem Markt genommen. Nur Esslinger Brauerei verloren 20 Punkte. Die schwächere Tendenz der heutigen Börse drückte sich besonders am Maschinen- und Metallmarkt aus. Daimler — 9, Feinmechanik — 60, Württ. Höpner — 15, Laupheimer Werkzeug — 20, Esslinger Maschinen — 10, Hesser Maschinen und Maschinenfabrik Weingarten — 15. Höher waren nur Jungbans + 5. Auch die übrigen Werte hatten Kurseinbußen zu verzeichnen. Anilin — 25, Zement Heidelberg — 23, Adin Rottweil — 21, Arumm — 6 (junge 365).

Im Freiverkehrsmarkt erfolgten Umsätze nur bei: Bad Mergentheim 335, Wiberacher Werkzeug 132, Esslinger Wert 152, Brauerei Gluk 170, 171, Esslinger Zertifikat 216, 270, Fichtelgold 408-409, Germania Vinoleum 828, 820, junge 810/822, Großweiser Braunfahlen 240, Gummi Redar 213, 208, Heilbronner Zucker 695, junge 665, Rößlinger Zement 172/169, Hohenloher Nähmittel 1300, Kaiser Otto 450, Knorr 472, 470, junge 470, 475 (gestern wurden alte Knorr auch zu 505 gehandelt), Dausener Zement 515, junge 470, Ludwigsburger Glas 145/148, Ludwigsburger Holz 88, 89, junge Ludwigsburger Metall 330, 325, Ludwigsburger Schuh 201, 202, Magirus 420, 425, Maja Tee 435, Riedlinger und Pollok 252, Optima 180, Bezüge zu Obertrag-Werke 300, 310, Säckerei 150, Holzbohm 280, junge 277, junge Kotos 175, Schwabenmöbel 180, Schwabenuhren 130, Steiger Auto 215, 210, Wa 225, junge 215, Württ. Leinen-Industrie 1055, 1060, Württ. Zertifikat 260.

Stuttgart, 25. Juli. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 37 Ochsen, 30 Bullen, 200 Jungbullen, 200 Jungriinder, 197 Kühe, 463 Kälber, 274 Schweine, 41 Schafe und 3 Ziegen. Unverkauft: 1 Bulle und 6 Schweine. Erlös aus 1 Ztr. Lebendgewicht Ochsen erste Qualität 3300—3650, zweite 2800 bis 3200, Bullen erste 3100—3300, zweite 2500—3000, Jungriinder erste 3450—3700, zweite 2850—3250, dritte 2550—2750, Kühe erste 2600—2950, zweite 1850—2400, dritte 1250—1650, Kälber erste 4050—4250, zweite 3800—3950, dritte 3500—3750, Schweine erste 6300 bis 6500, zweite 6050—6250, dritte 5700—5950 Mark. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Greifheim, 25. Juli. Dem Schweinemarkt am Samstag, auf dem ein erheblicher Preissturz eingetreten ist, waren zugeführt 497 Milch- und 8 Läufer-Schweine. Milchschweine galten 4000—6800 Mark, Läufer-Schweine 6000—11600 Mark je das Paar.

Kolonialwaren- und Lebensmittel-Kellere-Ausstellung. Im Festsaal der Viederhalle in Stuttgart findet vom 5. bis 8. August eine Kolonialwaren- und Lebensmittel-Kellere-Ausstellung statt und in Verbindung mit dieser am Sonntag, 6. August, im Konzertsaal der Viederhalle ein Kolonialwaren- und Lebensmittel-Mittelhandlertag. Die Ausstellung, an sich in kleinem Rahmen, verspricht gutes und gediegenes zu bieten, und es ist anzunehmen, daß seitens der Konsumenten, sowie der Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler der Besuch ein recht reger sein wird, insbesondere auch anlässlich des Kolonialwaren- und Lebensmittel-Mittelhandlertags.

Mannheimer Produktendörse, 24. Juli. Die Börse wies bei starkem Besuch Zurückhaltung der Käufer auf, da man die außenpolitische Lage etwas ängstlicher

beurteilte. Die Forderungen hielten sich jedoch noch auf bedeutender Höhe. Man verlangt für 100 Kilo Weizen 2650, Gerste 2450—2500, Futtergerste 2200 bis 2300 und Braugerste von der Mulde 3375 Mark. Die vorgelegten ersten Muster neuer ungarischer Gerste fielen in die Qualität mittelmäßig. Die Forderungen für ausländische Gerste blieben fest. Schlegelgerste 69 Belg. Fr., Australische Gerste 67 Belg. Fr. für die 100 Kilo. In Mitteldeutschland wurde Roggen mit 1800 Mark angeboten. Weizenroggen für August-September 10,70 Gulden. Statamgls 19,40 Gulden die 100 Kilo ab Rotterdam. Frei Mannheim wurde Mais mit 2100 bis 2150 Mark gehandelt. Von Mühlenfabrikaten begann Mais mit 2475, Weizen 1650, Kleie 1350 Mark je die 100 Kilo mit Saft ab Mühle, während der Preis für Weizenmehl Spez. 0 Mark auf 3450 stellte. Kraftfutter kostete 1550 Mark, Kolofuchen 1950, Biertreber 1240 Mark die 100 Kilo.

Mannheim, 24. Juli. Zum heutigen Schlachtviehmarkt wurden zugeführt: 154 Ochsen, 269 Bullen, 728 Kühe und Rinder, 341 Kälber, 153 Schafe und 585 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kilo Lebendgewicht für Ochsen 2500—4100 Mark, Bullen 2800 bis 3700, Kühe und Rinder 1800—4100, Kälber 3600 bis 3400, Schafe 1800—2800, Schweine 6500—7000 Mark. Tendenz: Mit Großvieh, gute Qualität lebhaft, geringe ruhig, langsam geräumt; Kälber und Schafe lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen ruhig, nicht geräumt.

Wünschen Sie

unsere Zeitung?

so bestellen Sie diese sofort für August u. September bei der Post, den Postboten oder bei den Agenten und Auskäufern auf Zeitung. Auch unsere Geschäftsstelle nimmt Bestellungen entgegen.

Letzte Nachrichten.

Eine Erklärung des bayr. Ministerpräsidenten zum Konflikt mit dem Reich.

München, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Landtags legte Ministerpräsident Graf Lerchenfeld in dem Konflikt mit der Reichsregierung den Standpunkt der bayerischen Staatsregierung dar, der sie zu dem bekannten Vorgehen veranlaßt habe. An die pfälzischen Abgeordneten richtete er die Mahnung, keine pfälzische Sonderpolitik zu treiben und bedauerte das Ausscheiden der Demokraten aus der Regierungskoalition. Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, daß die bayerische Regierung den beschrittenen Weg nur dann weiter verfolgen könne, wenn sie die Mehrheit der bayerischen Volksvertreter hinter sich habe. In der Debatte billigte die Mehrheit der bayerischen Volkspartei, der Bayerischen Mittelpartei und des Bayerischen Bauernbunds das Vorgehen der Regierung, während die Vertreter der zwei sozialistischen Parteien, der Demokraten und der Kommunisten dieses verurteilten. Auch die pfälzischen Abgeordneten innerhalb der Bayerischen Mittelpartei sind mit dem Schritt der Regierung nicht einverstanden. Schließlich wurde ein von der Bayerischen Volkspartei eingebrachtes Vertrauensvotum mit den Stimmen dieser Partei, des Bayerischen Bauernbunds und der Bayerischen Mittelpartei angenommen.

Berlin, 26. Juli. Die „Vossische Zeitung“ schreibt zu der gestrigen Rede Lerchenfelds im bayerischen Landtag, der bayerische Ministerpräsident habe das nicht geringe persönliche Vertrauen, das ihm außerhalb Bayerns in weitesten Kreisen entgegengebracht werde, für eine Sache eingesetzt, deren staatsrechtliche und politische Unhaltbarkeit ein Staatsmann von seiner Stellung auf außen- und innenpolitischem Gebiet unumwunden übersehen könne. Der gestrige Tag bedeute den Anfang vom Ende auch für den Grafen Lerchenfeld. — Das „Berliner Tageblatt“ betont, das Reich habe die Verpflichtung, derartigen gefährlichen Exzessen der Einzelländer mit allen der Reichsverfassung entspringenden Mitteln entgegenzutreten.

Der „Vorwärts“ sagt, daß der gestrige Abstimmungssteg Lerchenfelds nichts anderes bedeute, als die Wiedererzeugung des Kehr-Regiments in Lerchenfeld'scher Aufmachung. — Das Blatt glaubt, über die Auffassung, die in der gestrigen Beratung des Reichstages zum Ausdruck kam, mitteilen zu können, daß an überhäufte Maßnahmen, wie eine Inanspruchnahme der Reichsrelativität, nicht gedacht werde. Der verfassungswidrige Schritt Bayerns soll zunächst mit verfassungsrechtlichen Maßnahmen beantwortet werden und zwar werde sich das Kabinett wahrscheinlich zunächst für die Annahme des Reichsgerichts laut Artikel 13 der Reichsverfassung entscheiden.

Der Münchener Stadtrat zu der bayr. Verordnung.

München, 25. Juli. Der Münchener Stadtrat nahm heute einen Dringlichkeitsantrag der Demokraten, So-



staatsdemokraten und unabhängigen Sozialisten an, in dem die Stellungnahme der bayerischen Regierung gegenüber dem vom Reichstag und Reichsrat beschlossenen Gesetze zum Schutze der Republik bedauert und verurteilt wird.

Das Kabinett und die bayr. Verordnung.

München, 25. Juli. Das Kabinett ist zur Zeit versammelt. Es wird über die bayerische Angelegenheit beraten. An der Rechtmäßigkeit der bayerischen Verordnung wird, wie es heißt, ein Zweifel nicht gehegt. Die Verordnung kann nach Artikel 48 vom Reichspräsidenten oder vom Reichstag aufgehoben werden. Auch mit dieser Möglichkeit beschäftigt sich das Kabinett.

Eine ernste politische Lage durch die Stellungnahme Bayerns.

München, 25. Juli. Die Regierung der bayerischen Republik, das Reichsgesetz zum Schutze der Republik durchzuführen und die Verordnung der bayerischen Regierung haben eine ernste politische Lage geschaffen, mit der sich die Reichsregierung in mehreren Sitzungen beschäftigt hat. Es ist verständlich, daß auf die Anwesenheit sämtlicher Reichsminister besonderer Wert gelegt wird, ehe endgültige Entscheidungen getroffen werden. Die Mitglieder der Reichsregierung werden voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages alle in Berlin eintreffen. Der Reichsernährungsminister Fehr hat bereits an der heutigen Sitzung des Kabinetts teilgenommen. Der Reichswehrminister Dr. Geyler wird erwartet. Die Reichsregierung wird in ruhiger Entschlossenheit die Interessen und das Recht des Reichs zu wahren wissen.

Eine Flucht der Fremden in Bayern.

München, 25. Juli. Dem Vorwärts zufolge hat aus Bayern seit Sonntag eine förmliche Flucht der Fremden eingesetzt, die sich im Laufe des gestrigen Tages noch verstärkt hat. Sommergäste, die sich für den August angefragt haben, ziehen ihre Bestellungen telegraphisch zurück.

Die Bildung einer sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft in Bayern.

München, 25. Juli. Die U. S. P. in Bayern hat laut Volklicher Zeitung die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit der S. P. einstimmig beschlossen und ein Einladungs schreiben zu Verhandlungen darüber an deren Reichstagsfraktion gerichtet.

Schwierigkeiten bei der Beerdigung des Möderer Reichenaus.

München, 25. Juli. Bei der Beerdigung des Möderer Reichenaus auf dem Friedhof des Dorfes Saaleck lehnte laut Lokalanzeiger der Totengräber es ab, das Grab auszuheben. Die dadurch entstandene Verlegenheit wurde erst beseitigt, als Studenten, die aus Leipzig, Jena und Halle erschienen waren, sich daran machten, ein Grab zu schaufeln. Schließlich wurde das Grab von einem Arbeiter aus Saaleck, der sich im letzten Augenblick zur Verfügung stellte, ausgehoben.

Aufhebung einer Geheimorganisation.

München, 25. Juli. Wie der Polizeipräsident von Altona mitteilt, gelang der Altonaer Polizei vor etwa 14 Tagen die Aufklärung einer nationalsozialistischen Geheimorganisation. Bis jetzt sind mehrere Personen verhaftet worden. Die Hauptaufgabe der Organisation war, die deutsche Republik zu stürzen und eine Monarchie zu errichten. Weiter soll Mittmeister Raben gewesen sein, der im Baltikum Adjutant des Fürsten Awaless-Bermondot war. Raben war am Rapp-Putsch aktiv beteiligt und gehörte dann der Brigade Gerhard an. Er emigrierte nach Ungarn, kehrte nach der Annexion zurück und war dann zunächst in der Orgefa und hierauf im oberösterreichischen Grenzschutz tätig.

Um die Herabsetzung der Monatszahlungen.

Paris, 25. Juli. Die Vertreter der alliierten Bureaus für die Auslandszahlungen sind gestern in Paris zu einer Beratung zusammengetreten, um Stellung zu der

Note zu nehmen, die die deutsche Regierung an die alliierten Regierungen gerichtet hat und in der sie um Herabsetzung der Monatszahlungen von 2 Millionen Pfund Sterling auf 500 000 Pfund Sterling ersucht.

Aus Deutsch-Deckerzeit.

Wien, 25. Juli. Im Nationalrat brachten die Abgeordneten Czernin und Fink eine Interpellation an die Regierung ein, wegen der Zeitungsmeldung über eine Beteiligung der beiden Söhne des Wiener Sowjetgefangenen an der letzten Wiener Straßendemonstration. Sie fragten die Regierung an, ob sie bereit sei, im Wiederholungsfall die beiden Männer als lästige Ausländer auszuweisen.

Eine Unterwerfung Schögl's.

Wien, 25. Juli. Das Amtsblatt der Diözese Wien veröffentlicht eine Unterwerfungserklärung des Universitätsprofessors der Theologie Schögl, dessen Testamentsübersetzungen von der römischen Inquisition verboten worden sind. Schögl zieht seine Übersetzungen der Heiligen Schriften des Alten Testaments zurück und protestiert gleichzeitig gegen die Herausgabe des zweiten Bandes dieses Werkes ohne erzbischöfliche Prüfung durch den Bischof.

Erschossen.

Paris, 25. Juli. Am Freitag Abend wurde der vorübergehend in Paris anwesende Djemal Pascha mit seinen beiden Adjutanten augenscheinlich von armenischen Terroristen auf der Straße erschossen.

Mutmaßliches Wetter.

Bei nordwestlichen Luftströmungen ist für Donnerstag und Freitag noch ziemlich bewölkt, regnerisches und kühltes Wetter, später Aufhellung zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung Altona.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Schulpfänger und Lehrer.

Es liegt Veranlassung vor, die Bestimmungen der Verfügung vom 15. April 1913 (A. M. S. 23) betreffend den schulpflichtigen Dienst, insbesondere Abschnitt IV § 8 und 10 in Erinnerung zu bringen, wonach die Gesundheitsbögen der Volksschüler vom Schulpfänger, ersten oder einzigen Lehrer nach Bekanntgabe an den Klassenlehrer und die übrigen beteiligten Lehrer sorgfältig verschlossen zu verwahren, beim Uebertritt eines Schülers in eine andere Schule oder Anstalt dieser im ordentlichen Dienstweg zu überweisen und bei Entlassung der Schüler aus der Schule oder Anstalt (nicht erst nach Beendigung der Fortbildungspflicht) dem Schularzt zuzustellen sind.

Ragold, den 24. Juli 1922.

Gem. Oberamt in Schnlf.

Altensteig.

Große Heller-Linsen
gespalt. gelbe Erbsen
ganze Viktoria-Erbsen
gelbe Land-Erbsen
grüne Land-Erbsen
weiße Perl-Bohnen
empfehlen zu billigsten Preisen

Chr. Burghard jr.

Fi-Ta-Papierholz

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bspiz, gesunde, handelsübliche Ware, gereppt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gel. Gest. Angebote an **Adolf Reiss & Co., G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.**

Altensteig.

Dankagung.



Für die bewiesene Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben, unversehrten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Katharine Großhans

Bäckers Witwe

sowie allen denen, die ihr lieb und tatvoll in der letzten Zeit geachtet, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Koche auf Vorrat

mit den vorzüglichsten Sterilisierapparaten, Konservengläsern, Gummiringen, Selbstgewinnern etc.

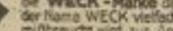
Firma

WECK

Oßlingen

Man achte beim Kauf auf die WECK-Markie da der Name WECK vielfach mißbraucht wird zur Anpreisung von Nachahmungen.

Die Verkaufsstellen sind kenntlich an dem WECK-Paket.



Vorrätig bei

Fritz Bühler jr.

C. W. Lutz Nachf.

Karl Henssler son.

Eisenwarenhandlung

Altensteig.

Ragold u. Edhausen.

Wer gute, chem. reine

Drogen und Chemikalien

zu billigsten Preisen kaufen will, gehe in die

Löwendrogerie Gebr. Benz

Hauptgesch.: Filialdrogerie:

Ragold. Edhausen.

Mitgl. d. Deutsch. Drog. Verbandes v. 1873.

Grömbach.

Einen schönen 2jährigen



Stier

an das Fahren gewöhnt, hat zu verkaufen

Christian Klein.

Nichelberg.

Ein Paar

Säuer-

Schweine



hat zu verkaufen

Georg Hefelschwerdt.

Sprengstoffe

und alle einschlägigen Artikel empfiehlt in den verschiedensten Fabrikaten preiswert

Lorenz Luz jr.

Altensteig Tel. 46.

Altensteig.

„Quieta“

rühmlichst bekannte Kaffeemischung in gelber und roter Packung

ist frisch eingetroffen bei

Fr. Bühler jr.

Bremsenöl u.

Fliegenfänger

bei **Obigem.**

Suche zum sofortigen Eintritt für meine Landwirtschaft einen ehrlichen

Burschen

von 14—18 Jahren. Guter Lohn und Familienanschluss zugesichert.

Fritz Schumacher

Oberschwandorf.

Reißzeuge

in gediegener Ausführung sind wieder eingetroffen und empfiehlt preiswert die

W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.

Gestorbene.

Palzgrafenweiler: Joh. Landenberger, Postbote, 46 J.

Stuttgart: Guido Rörzer, Major a. D.

Stuttgart: Carl Stajl, Oberbaurat a. D.

Markgröningen: Volksschulrektor Gläd, 64 J.

Obbingen: Theodor Blesching Finanzminister a. D.

Altensteig-Stadt.



Freiwillige Feuerwehr

Am Sonntag, den 30. Juli rückt die gesamte Feuerwehr zur

Hauptübung

aus.

Antreten präzise 7 Uhr morgens.

Das Kommando.

Altensteig-Stadt.



Stammholzverkauf

im schriftlichen Meistgebot

am Samstag, den 29. Juli 1922, vorm. 11 Uhr

im Rathaus:

Aus Stadtwald IV Beifeltann I Unterer Turmrain (bei der Kunstmühle)

77 Festscheiter Fichten, Tannen u. Forstgen

Stämme II.—VI. und Abschnitte II., III.

Die verschlossenen Angebote in Hundertsteln des Festpreises für 1922 sind für das ganze Los abzugeben und bis zum Samstag, den 29. ds., vormittags 10 1/2 Uhr an das Stadtschultheißenamt einzureichen, das deren Eröffnung um 11 Uhr vornehmen wird. Angefangene Hundertstel werden für volle Hundertstel gerechnet.

Den 23. Juli 1922.

Stadt. Forstverwaltung.

Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager ist:

Rhenania-Phosphat, Koch- und Viehsalz,

Kalifalz, Melasse,

Kainit, Garbenbänder.

Geschäftsstelle: S. Knecht. Fernspr. Nr. 96.

Ein einstufiges

Wohnhaus

sofort zu kaufen gesucht.

Die Wohnung kann weiter benützt werden.

Angebote an die Geschäftsstelle ds. B.

Altensteig.

Wecks Eindünstbuch

für Obst und Gemüse

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

